

Im *Chromorecta*-Verfahren hat sich auch als vorteilhaft erwiesen, Farbauszüge in Halbtonnegativen so weitgehend wie möglich farbwertrichtig zu retuschieren. Werden dazu die Negative mit Prisma hergestellt, so hat der Lithograf bei der Retusche das Bild seitenrichtig vor Augen wie das Original. So kann er seine bearbeiteten Bildstellen mit dem Original sicherer vergleichen als bei seitenverkehrtem Bildstand. Die negative Tonwirkung erschwert ihm ohnedies, die Tonstärke richtig zu beurteilen. Zur Negativretusche ist Keilitzfarbe das geeignete Retuschiermittel. Spitzlichter können mit einem feinen Pinsel und Abdeckrot (Englischrot, eine Erdfarbe) eingezeichnet werden.

Stellt man nach den retuschierten Negativen Rasterdiapositive her, so kommen die Rastertöne den Tonwerten des Originals beträchtlich näher als in direkten Rasterfarbauszügen. Zu den Rasteraufnahmen nach retuschierten Halbtonnegativen wird die Agfa-Platte A benutzt. Für die nachfolgende Feinkorrektur ist die bereits beschriebene Abdeck- und Ätzmethode anzuwenden. Das Chromorecta-Verfahren ist als die Grundlage für die in der Gegenwart gebräuchlichsten Rasterdruckplatten des Offsetdrucks anzusehen. Vermerkt sei, daß die Kopier-rasterverfahren nach Halbtonaufnahmen für Flachdruck außer Gebrauch gekommen sind.

6 DAS BEKA-RETUSCHIERVERFAHREN

Zu diesem patentamtlich geschützten Verfahren der Firma Bekk & Kaulen werden Rasterfarbauszüge auf Agfa-Autolith-Platte, panchromatisch, hergestellt. Darin wird der Schluß der Lichter etwas stärker als für Chemigrafie erstrebt. Die Aufnahmen werden mit konfektioniertem Agfa-Reproentwickler unter Zusatz von Ätzkali-Hydrochinon-Entwickler in nachstehender Mischung hervorgerufen.

Nr. 146 *Entwicklermischung*

1000 cm ³ Reproentwickler	} Rezept Nr. 91b
100 cm ³ Hydrochinon	
100 cm ³ Ätzkali	

Es wird daran erinnert, daß Ätzkali den Entwickler schnell oxydiert und dadurch die Entwicklungskraft herabsetzt. Die Oxydation ist an Braunfärbung zu erkennen.

Die Negative werden mit Farmerschem Abschwächer behandelt (siehe Rezept Nr. 145, Seite 261). Zum Verstärken wird Quecksilber-Bromkalilösung benutzt (siehe Rezept Nr. 29), und zum Schwärzen dient Ammoniak, verdünnt mit Wasser im Verhältnis 1 : 5.